

# Projekt: Traumbehausungen

WPK Kunst, Jahrgang 9/10

Frau Wolf

## Kurzbeschreibung des Projekts

Wenn man Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren fragt, wie ihr Traumhaus aussieht, bekommt man sehr oft Beschreibungen von klassischen Einfamilienhäusern, die sehr viel Ähnlichkeit mit den Häusern haben, in denen sie aufwachsen.

Grundidee des Projektes ist, den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche und auch ungewöhnliche Wohnformen vorzustellen, um ihre Fantasie anzuregen, damit sie über das klassische Modell hinaus Ideen entwickeln, wie ihre Traumbehausung aussieht.

Der weitere Schritt ist die Umsetzung dieser Ideen in ein Konzept und dann in einen konkreten Entwurf, der zunächst möglichst realistisch anhand von maßstabsgetreuen Grundrissen und Ansichten dargestellt werden soll.

Zum Schluss wird wieder der emotionale Aspekt betont, indem die Schülerinnen und Schüler ihre Traumbehausung künstlerisch umsetzen. Die Technik dabei dürfen sie frei wählen, wobei sowohl persönliche Vorlieben als auch für die Behausung passende Darstellungsformen berücksichtigt werden sollen.

## Von der Idee zum Projekt

Das Interesse an einem Projekt, das mit Architektur zu tun hat, wurde bei durch eine Mail der Architektenkammer Niedersachsen geweckt, in der nach Interessenten für Projekte unter dem Motto "Architektur macht Schule" gesucht wurde. Als dann klar wurde, dass ich im folgenden Schuljahr einen Wahlpflichtkurs Kunst in den oberen Klassen unterrichten würde, habe ich mich mit Frau Maasberg von der Architektenkammer in Verbindung gesetzt, um ein gemeinsames Projekt zu planen.

Die Kombination zwischen dem kreativ-künstlerischen und dem architektonischen Teil wurde in einem Gespräch mit Frau Maasberg überlegt und dann mit Frau Folwatschni-Bitter, die mir von Frau Maasberg vermittelt wurde, genauer ausgearbeitet und durchgeführt.

## Projektentwicklung

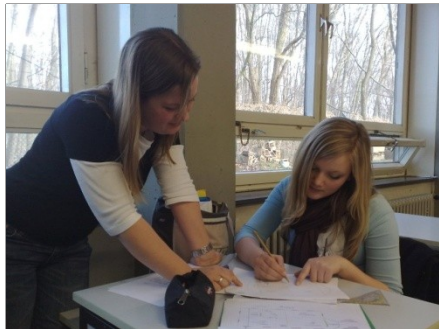
Zunächst stand nur die Idee der Entwicklung und Darstellung von Traumhäusern im Raum und dazu noch etwas diffus der Wunsch, die Schüler für die Architektur der Stadt zu interessieren. Außerdem sollte ein künstlerischer Aspekt miteinbezogen werden.

Nach dem Gespräch mit Frau Maasberg wurde der Plan entwickelt, mit dem Kurs außergewöhnliche Häuser in Braunschweig zu besichtigen, um den Schülern zu vermitteln, dass auch in nächster Nähe nicht nur klassische Einfamilien- bzw. Mehrfamilienhäuser stehen.

Dazu wurden die Stadthäuser in der Friedrichstraße ins Auge gefasst, die sich durch ihre Individualität von gewöhnlichen Stadt-Reihenhäusern absetzen und ich setzte mich mit Frau Folwatschni-Bitter in Verbindung, um eine Besichtigung zu organisieren.

Bis es so weit war, arbeitete ich mit den Schülern an der Ideen- und Konzeptentwicklung weiter.

Nach dem Vorstellen einiger ungewöhnlicher Häuser (Hundertwasserhaus, Falling Waters, Schweizer Erdhäuser), auf deren Basis die Schülerinnen und Schüler bei einer Internetrecherche weitere Ideen notierten, sollten sie ein Konzept für ihr Traumhaus erstellen. Dieses Konzept sollte darstellen, welche Art Behausung sie wünschen, welche Räume sie für ihre Traumbehausung vorsehen, wie groß die Räume sein sollen und wie Dach, Fenster und Türen aussehen sollen. Zweitrangig sollten sie sich auch noch Gedanken über Bauweise und Materialien machen.



Zu der Zeit bekam ich eine Einladung zur Ausstellung "Wohnen

in der Kunst - Interieur Exterieur" im Kunstmuseum Wolfsburg, die die Auseinandersetzung verschiedener Künstler mit unterschiedlichen Wohnformen zeigt. Da das Thema gut zu dem Projekt passte, habe ich eine Führung organisiert und bin mit dem Kurs nach Wolfsburg gefahren. Beeindruckt waren alle Schülerinnen und Schüler mindestens von Verner Pantons "Phantasy Landscape Visiona 2" und davon, dass das Bauhaus schon vor so langer Zeit so moderne Möbel entworfen hat. Auf ihre eigenen Entwürfe hatte diese Ausstellung allerdings keinen Einfluss.

Wieder im Unterricht sollten die Schülerinnen und Schüler auf der Basis ihres Konzepts zunächst einmal einen Grundriss skizzieren, auf dem eine Raumaufteilung dargestellt sein sollte. Außerdem sollten sie die Größe der Räume angeben.

Dies führte bei einer Vielzahl von Schülern zu erheblichen Problemen, was die Umsetzung ihrer Vorstellungen anging.

So hatte eine Schülerin geplant, dass ihr Flur 6 qm groß sein sollte und das Badezimmer 10 qm. Auf der Grundrisszeichnung war der Flur allerdings doppelt so groß wie das Badezimmer. Türen, Fenster und Treppen wurden größtenteils viel zu klein eingezeichnet. Ein Schüler hatte gar eine Wohnung mit 120 Quadratkilometern, was sich dann allerdings als Schreibfehler herausstellte.

Diese Probleme habe ich mit Frau Folwatschni-Bitter besprochen und wir haben dann entschieden, dass es sinnvoller ist, den Schülerinnen und Schülern erst einmal ein Gefühl für Raumgrößen und Längen zu vermitteln, zumal die Ideen für die Traumbehausungen zum großen Teil schon recht ungewöhnlich waren, sodass die Internetrecherche und die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern als ausreichend für die Ideenentwicklung angesehen wurden.

So hat der Kurs in der nächsten Doppelstunde den Auftrag bekommen, Räume, Fenster, Türen und Treppen in der Schule auszumessen und das bei sich zu Hause fortzuführen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse sollten die Schülerinnen und Schüler ihre Grundrisse noch einmal überarbeiten und dann maßstabsgetreu 1:100 zeichnen. Hier brauchten sie viel Unterstützung, da die Berechnung von Flächen und das maßstabssgetreue Zeichnen vielen Probleme bereitete.

Schön war allerdings zu sehen, wie die meisten Schülerinnen und Schüler ihre Erfolgserlebnisse genossen, nachdem sie verstanden hatten wie die Umsetzung funktioniert. Sie hatten plötzlich einen Grundriss, der fast professionell aussah und dazu noch ihren Vorstellungen entsprach.

Zusätzlich zu dieser Aufgabe führten wir mit Frau



Folwatschni-Bitter die Besichtigung einer Baustelle durch. Sie arbeitete gerade an der Sanierung einer alten Stadtvilla und konnte dort den Schülerinnen und Schülern mit Hilfe von Plänen und Grundrissen und dem direkten Vergleich vor Ort vermitteln, welche Phasen und Möglichkeiten es bei dem Umbau eines alten Hauses gibt, insbesondere was die Raumaufteilung und den Einsatz von Fenstern und Türen für das Lichtkonzept gibt. Nebenbei haben die Schülerinnen und Schüler hier auch noch Ideen für ihre Inneneinrichtungen bekommen.

Zwei Wochen nach der Besichtigung kam Frau Folwatschni-Bitter in den Unterricht und hat die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt, ihre Grundrisszeichnungen zu vollenden und ihnen gezeigt wie man mit Hilfe von Architekten-Transparentpapier, das sie uns zur Verfügung gestellt hatte, Ansichten zeichnet und so seine Grundrisse als Ansicht visualisiert.

Dies war uns wichtig, damit die Schülerinnen und Schüler eine



Vorstellung davon bekommen wie ihr Haus denn von außen aussieht, wenn sie es so umsetzen, wie sie es im Grundriss vorgesehen haben. Um diesen Effekt zu bekommen, lautete die Vorgabe, mindestens zwei Ansichten zu skizzieren.

Auch hier haben die Schülerinnen und Schüler zum Teil ihre Grundrisse noch einmal überarbeitet, damit sie ihrer Vorstellung von der Traumbehausung auch entsprechen.

Mit den Ansichten war dann der Grundstein für den letzten Schritt dieses Projekts gelegt, den künstlerischen Teil. Dabei sollten die Schüler ein künstlerisches Produkt herstellen, das ihr Haus von außen darstellt. Dabei war ihnen freigestellt, welche Technik sie anwenden: von der Zeichnung über die Malerei bis hin zum Modellbau war alles erlaubt.

Viele Schüler haben sich für die Zeichnung (Bleistift und Buntstift) entschieden, da sie sich auf diesem Gebiet am sichersten fühlen und das Bedürfnis hatten, ihr Haus möglichst genau darzustellen. Einige haben sogar den Modellbau gewählt, weil sie mal etwas Handwerkliches in der Schule tun wollten und nur zwei haben sich für die Malerei entschieden.



Da vor der letzten Doppelstunde eine Kollegin von mir die halb fertigen

Modelle zweier Schülerinnen aus ihrer Klasse gesehen hat und davon sehr begeistert war, möchte ich ihre Anregung noch umsetzen, eine kleine Ausstellung der Ergebnisse in der Schule zu organisieren, denn auch die Zeichnungen sind auf dem besten Wege kleine Kunstwerke zu werden.

Ein Termin wird Ende Mai, Anfang Juni ins Auge gefasst und eine Kombination mit einem anderen öffentlichen Termin an der Schule (z.B. Schultheaterwoche) angestrebt.

## Das Besondere dieses Projekts

Das Besondere dieses Projekts ist zum einen die Verbindung von künstlerischer Freiheit und architektonischer Genauigkeit sowie die relativ große Freiheit der Schüler, Ideen zu entwickeln und nach individuellen Interessen und Fähigkeiten die relativ geringen Vorgaben umzusetzen. Dabei wurden sie angeregt, ihren Träumen keine Grenzen zu setzen.

Ich hätte auch eine 120 Quadratkilometer große Wohnung akzeptiert, wenn der Schüler mir eine schlüssige Erklärung dafür gegeben und ein Konzept vorgelegt hätte, wie er sich in dieser Wohnung von Ort zu Ort bewegen möchte.

Des Weiteren haben die Schüler einen Einblick in das Arbeitsleben einer Architektin bekommen, was für Realschüler eher ungewöhnlich ist, da die meisten von ihnen kein Studium anstreben.

Und zuletzt wurde das Konzept des Projekts immer wieder überarbeitet und modifiziert, um auf die Fähigkeiten und Ansprüche der Schüler reagieren zu können.

## Probleme und Lösungen

Das Hauptproblem, das sich uns stellte, war, wie oben beschrieben, die Umsetzung der Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler in einen konkreten Grundriss.

Dem sind Frau Folwatschni-Bitter und ich begegnet, indem wir ihnen durch das Messen von Räumen und Längen ein Gefühl für Größen vermittelt haben und daraufhin auf einer maßstabsgetreuen Zeichnung bestanden, um Genauigkeit in die Entwürfe zu bringen.

Zusätzlich dazu mussten die Schüler Unterstützung bei der Herstellung von Grundrissen und Ansichten bekommen, sodass Frau Folwatschni-Bitter in den Unterricht gekommen ist, um mich mit ihrem professionellen Fachwissen bei der Betreuung der Schüler zu unterstützen.

Weitere Probleme gab es höchstens bei einzelnen Schülern, weil sie verrückte Ideen hatten und nicht wussten wie sie die in ihrem Konzept unterbringen können. Da wurde dann individuell beraten wie bei einer Schülerin, die das untere Geschoss ihres Traumhauses unter Wasser haben wollte und nicht wusste, wie sie das mit dem Pool, der sich dort befinden sollte, in der Ansicht darstellen muss.

## **Anekdotisches**

Als die Schülerinnen und Schüler verschiedene Räume in der Schule ausmessen sollten, haben sich Imge und Nico daran gemacht, die Aula auszumessen und sind mit den Längen der Seiten in den Kunstraum zurückgekommen. Sie fragten mich, wie man die Raumgröße nun berechnen muss, denn multiplizieren könne ja wohl nicht sein, denn das hätten sie schon ausprobiert: "Und dann wären das ja 248 Quadratmeter. Das ist ja mehr als doppelt so groß wie unsere Wohnung, das kann ja wohl nicht sein."

Als ich sie überzeugt hatte, kam Gülcan zurück, bekam den Rest unseres Gesprächs mit, wollte das Ergebnis auch nicht glauben und lief selbst noch einmal hoch, um die Aula zu vermessen. Ganz verblüfft kam sie zurück: "Ich hab 239 Quadratmeter ausgerechnet!"